

MDR-Kultur „trifft“ Roland May

Roland May, Generalintendant des Theaters Plauen-Zwickau, gibt Auskunft. Er redet am Samstag über Persönliches, Dienstliches, Politisches. Eine Stunde lang im Radio MDR-Kultur. Eloquent und kurzweilig.

Von Lutz Behrens

Plauen – Die Sendung heißt: *MDR-Kultur trifft Menschen von hier*. Zu hören immer samstags, eine Stunde vor Mittag; jederzeit nachzuhören im Internet. Am Beginn steht stets ein Steckbrief. Dem ist bei Roland May zu entnehmen, dass er bald 64 Jahre alt werden wird, in Weimar geboren wurde, ihn die Musik Engelbert Humperdincks („Königskinder“) überraschte und als letztes Lektüreerlebnis besonders Heins „Glückskind mit Vater“ beeindruckt hat. Sein Credo formuliert er so: „Mit künstlerischen Mitteln herauszukriegen, wie ein menschliches Miteinander gestaltet werden kann.“

Nach wenigen Minuten, befragt nach der Situation der Theater in Plauen und Zwickau und der identitätsstiftenden Rolle des fusionierten Theaters, beschreibt er unter anderem die zentrale Lage des Vogtlandtheaters und lobt den „hellhörigen“ Plauer Theaterförderverein mit seinen über 300 Mitgliedern. Er beklagt, dass es noch nicht gelungen sei, die beiden Kreise, Vogtlandkreis und Kreis Zwickauer Land, als Gesellschafter in die Finanzierung des Theaters einzubeziehen, wie das sonst in Sachsen üblich sei. Hebt aber auch hervor, dass es nun endlich, dank der Hilfe durch den Freistaat, gelungen sei, für die Theatermitarbeiter Tariflohn zahlen zu können.

Roland May betont, dass sein Leitungsgremium viele Frauen aufweise: eine Geschäftsführerin, eine Lei-

terin der Öffentlichkeitsarbeit, eine Chefin des Künstlerischen Betriebsbüros, der Besucherabteilung und nicht zuletzt die Ballettdirektorin.

Angesprochen auf die Balance, als Theater Unterhaltung und Bildung in einer gelingenden Synthese und eben auch betriebswirtschaftlich erfolgreich anzubieten, nennt er mehrere Kriterien, die sein Handeln bestimmten. Da sei die Struktur des jeweiligen Publikums zu ermitteln und zu verknüpfen mit ganz konkreten Anforderungen des Bildungsberichts. Ein Mix sei zu konzipieren, der diese Balance ermögliche. Hinzu käme, auch gesellschaftlich vermittelnd tätig zu sein und vor relevanten Themen nicht auszuweichen.

Nach spannenden Ausflügen in seine Kindheit und Jugend in Potsdam-Babelsberg, erste Auftritte als Komparse bei der Defa, Tätigkeit als Assistent eines Aufnahmeleiters, berichtet er von seinem Studium an der Schauspielschule in Leipzig. Er arbeitete als Schauspieler in Erfurt und Dresden, dort dabei bei der ersten Godot-Inszenierung in der DDR. Es folgen zehn Jahre als Freischaffender, die ihn in den Westen Deutschlands führen, dann aber auch Anfang der Neunziger für zwei Jahre nach Plauen. Hier sei es ihm aber dann „zu eng geworden“. Es folgt seine Intendanz am Theater in Zittau und seit acht Jahren als Generalintendant am Theater Plauen-Zwickau. Roland May erinnert an die Zeit im Herbst 1989, als Plauen und sein Theater eine besondere Rolle gespielt haben. 15 000 Menschen gingen am 7. Oktober 1989 in Plauen auf die Straße und boten der zurückweichenden Staatsmacht die Stirn. Nach 30 Jahren werde das Theater zum Jubiläum im Herbst an diese Zeit erinnern.

Obligatorisch werden in der Reihe den Prominenten einige stets gleichlautende Fragen gestellt. So nach der Lebensmaxime. Für May der Satz „leben und leben lassen“ und stets die Ruhe zu bewahren.